

Zeichnen Psychoanalytisch gerahmt.

Klinisches-Atelier.

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft, Berlin

Leitung: Georgette Schosseler-Prum

Termine: Montagvormittags zwischen 11 und 14 Uhr.

Die Zeichnung: ein potentiell kreativer Raum und die Psychoanalyse.

Eine etwas andere Möglichkeit, über etwas zu sprechen, das drückt.

Alles zeichnen, was so einfällt oder anblickt. Als Beispiel die „écriture automatique“, das Automatische Schreiben, warum nicht automatisches Zeichnen, Striche, Formen, Lücken.

Psychoanalytisch wird das Sprechen, das von der Zeichnung ausgeht, so wie das erzählen eines Traumes gehört. Ja, derjenige, der zeichnet probiert zugleich auch zu deuten.

Die Zeichnung wird zur Ur-Sache des Sprechens erhoben. Vielleicht auch das nicht Gesprochene zur Ur-Sache des Zeichnens. „L’objet (...) élevé à la dignité de la Chose“ (Jacques Lacan, L’Étique de la psychanalyse. Seuil, p.134)

Für Jugendliche und Erwachsene (auch Psychoanalytiker).

Information sowie Anmeldung: georgette.schosseler@gmail.com oder Tel: 0049 162 1008899

Für eine Sitzung ist der Beitrag 25€ die auf das Konto der Freud-Lacan-Gesellschaft, Berlin (FLG) zu überweisen: IBAN:DE67 1004 0000 0572 712800 Für Studenten und Arbeitslose wird der Betrag angepasst.

Lektüregruppen zu Texten Lacans

Lacan, Seminar VIII (1960 - 1961): Die Übertragung

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Karl-Josef Pazzini (pazzini@gmx.de), Georgette Schosseler-Prum (georgette.schosseler@gmail.com)

Nächster Termin: Dienstag, 9. Januar, 19 bis 20:30 Uhr 14-tägig.

„Sprechen über und mit Begriffen der Psychoanalyse“. Eine Art, den Begriffen näher zu kommen: sie benutzen, sie sprechen, übersetzen und besprechen, notieren, an Bekanntes anlagern und befremden. Im Seminar VIII von Jacques Lacan geht es um die Übertragung. „Ausgangspunkt ist das Das Gastmahl von Platon, jener rätselhaften Zusammenkunft in der griechischen Antike, in der man speiste, debattierte und nach festgelegten Riten möglichst nicht zu viel trank, nach Lacans Ansicht, weil man noch einen Kater vom Vorabend hatte oder eben nicht, schwierig zu ermitteln, vor allem aber um sich in illustrer Runde zu vergnügen. Wie jeder weiß geht es hier um die Liebe, genauer, wie in der antiken griechischen Mythologie üblich um die Knabenliebe.“ (Klappentext der Übersetzung von Gondek). Wir werden auch bei Freud und anderswo nachlesen. Einstieg ist jederzeit möglich.

Kosten: für Mitglieder der FLG sowie der PsyBi frei. Oder „Freund der Bibliothek“ werden (10,-€ jeden Monat auf das Konto der Bibliothek überweisen) – als „Freund der Bibliothek“ frei. Oder einen Seminar-Beitrag von 25,- € auf das Konto der FLG überweisen.

Lacan (1972): L’étourdit

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Georgette Schosseler-Prum (georgette.schosseler@gmail.com)

Nächste Termine: donnerstags, 11.1., 8.2., 8.3., jeweils von 19 bis 20:30 Uhr.

Lektüregruppe in französischer Sprache.

„Les-tours-dits de Lacan illustrent à l’envi la différance, le trait unaire (signifiant), l’objet du désir de l’analyste qui ne se situe pas dans les dits et entendus, ni dans le discours de l’analyse (qui tient analyste et analysant, plus qu’il n’est par eux produit), mais dans le dire de ce dernier, lorsque se tarissent les associations, lorsque, épuisée la signification (imaginaire), et asséché le sens (symbolique), il bute sur le réel, sur l’ab-sens qui est coupure: sexe („il n’y a pas de rapport sexuel“), dans l’épiphanie du transfert et de son semblant.“ (Christian Fierens, „Le discours psychanalytique: Une deuxième lecture de L’étourdit“)

Textgrundlage: Jacques Lacan (1972): „L’étourdit“ in: „Autres écrits“, Éditions du Seuil, Paris.

Kosten: für Mitglieder der FLG sowie der PsyBi frei. Oder „Freund der Bibliothek“ werden (10,-€ jeden Monat auf das Konto der Bibliothek überweisen) – als „Freund der Bibliothek“ frei. Oder einen Seminar-Beitrag von 25,- € auf das Konto der FLG überweisen.

Eine Liste von **psychoanalytischen Praxen**, die von Mitgliedern der Psychoanalytischen Bibliothek unterhalten werden, finden sie auf unserer Webseite unter „Praxen“.

Die Psychoanalytische Bibliothek ist nicht nur ein Veranstaltungsort, sondern auch eine **öffentliche Präsenz-bibliothek**. Den Katalog finden Sie auf unserer Website. Die Bibliothek hat keine festen Öffnungszeiten; falls Sie sie nutzen wollen, verabreden Sie bitte einen Termin mit Herrn Nemitz: **rolf.nemitz@psybi-berlin.de**

Werden Sie Freund oder Mitglied der Psychoanalytischen Bibliothek Berlin!

Infos: **www.psybi-berlin.de** oder Mail an: **kontakt@psybi-berlin.de**

Bankverbindung: Psychoanalytische Bibliothek Berlin
Bank: Berliner Volksbank **IBAN:** DE52 10090000232631 1009 **BIC:** DEVODEBB

PsyBi

Psychoanalytische
Bibliothek Berlin e.V.

Öffentliche
Veranstaltungen
2018
Januar - März

Psychoanalytische Bibliothek Berlin – Ort für Forschung und Praxis nach Freud und Lacan e.V.

Ort: Hardenbergstr. 9, 10623 Berlin (Nähe U2 Ernst-Reuter-Platz, S Zoologischer Garten, S Savignyplatz)

Website: www.psybi-berlin.de / **Mail:** kontakt@psybi-berlin.de / Tel.: 030-95617364 (Bibliothek)

VORTRÄGE SEMINARE LEKTÜREGRUPPEN JOUR FIXE KOLLOQUIUM

Vorträge

Donnerstag, 25. Januar um 20 Uhr

Blickfänger: Gerhard Richter, Betty (1977)

Insa Härtel und **Karl-Josef Pazzini** im Gespräch mit **Charlotte Hannah Peters** (Stud. Filmwissenschaft & Literaturwissenschaft | FU Berlin. Forschungsschwerpunkt: Queer Feministische Avantgarde)

Eintritt: 10/5€

1977 malt Gerhard Richter seine Tochter nach einem Foto. Das entstehende Bild Betty (425/4) ist offenbar ein Blickfänger. In der Betrachtung löst es immer wieder Irritationen aus. Ein Potenzial von Betty liegt in der Verstörung eingespielter kultureller Phantasmen.

Mit Mitteln der Kunst, so ließe sich pointieren, scheint es hier zu gelingen, gewaltsame und sexuelle Aspekte in der Vorstellung eines Kindes, wie es im Begriff ist, zu einer Frau zu werden, zu thematisieren.

Das Bild wäre dann ausgestelltes Resultat einer impliziten Bearbeitung solcher Übergänge, es produziert ein Stocken: Eine Koproduktion von Maler und Modell, von Vater und Tochter, von Bild und Betrachter/in?

Anlass ist das beim textem-Verlag, Hamburg, 2017 erschienen Buch „Blickfänger“ in der Reihe *Stimmungsatlas in Einzelbänden*.

Freitag, 26. Januar 2018 um 19:30 Uhr

Von der Durchquerung der Identifizierungen zur Konstruktion einer Identität

Öffentlicher Vortrag von **Pierre Marie** (Paris)*

im Rahmen des Arbeitswochenendes des *Psychoanalytischen Kollegs*

Moderation: André Michels

Eintritt: 10/5€

Die zweischneidige Frage nach der Identifizierungen und Konstruktion einer Identität möchte ich problematisieren. Sie stellt nicht nur die Herausforderung jeder psychoanalytischen Kur dar, sie wird auch durch den Status der Identität im Sozialen bestimmt.

Vortrag in französischer Sprache mit deutscher Übersetzung.

Weitere Information: info@psa-kolleg.de

* *Pierre Marie arbeitet als Psychoanalytiker in Paris, wo er Mitglied von Espace Analytique ist. Studium der Philosophie (bei Georges Canguilhem) und der Medizin; Psychoanalyse bei Jacques Lacan an der Ecole freudienne de Paris. Pierre Marie hat zahlreiche Aufsätze zur Psychoanalyse und Psychiatrie verfasst.*

Jour fixe & Kolloquium

Jour Fixe

In der Regel am 3. Montag des Monats. Aktualisierungen finden Sie auf der Webseite.

Nächste vorgesehene Termine: 15. Januar um 18 Uhr / 12. Februar um 18 Uhr

Koordination: Marcus Coelen

Der *Jour fixe* dient spontaneren Anlässen, thematische Abende anzuberaumen, KollegInnen zu hören, sich tagespolitischen und ewigklinischen Fragen zu widmen, einen Film zu projizieren o.ä. Weitere Informationen erfahren Sie aus dem Newsletter, den Sie auf unserer Webseite abonnieren können.

Kolloquium

Freitag 9. März, 19 – 21 Uhr

Das Kolloquium der PsyBi soll ihren Mitgliedern, FreundInnen und jedem, der an Psychoanalyse interessiert ist, die Gelegenheit bieten, Ideen oder Texte, an denen sie arbeiten, vor- und zur Diskussion zu stellen, Hinweise zu erhalten und Kritik zu nutzen; es bietet auch die Möglichkeit, als Gesprächspartner teilzunehmen und die Arbeit der anderen zu besprechen. Grundlage der gemeinsamen Arbeit ist hierbei kein fertiger Vortrag, sondern eine schriftliche Skizze, ein in Arbeit befindlicher Aufsatz oder irgendein anderer Entwurf zu Entstehendem.

Folgende Spielregeln sollen gelten:

Wer etwas vorstellen möchte, möge sich bitte mit einer ganz kurzen Beschreibung (Titel, 2-3 Sätze) anmelden. Zwei Wochen vor dem Termin (13.10.2017) können dann bis zu 10 Seiten zur Vorstellung der im Werden befindlichen Idee eingereicht werden.

Auch diejenigen, die, ohne selbst etwas vorzustellen, teilnehmen möchten, sind gebeten, sich anzumelden. Alle Teilnehmer – Vorstellende oder diskutierend Interessierte – erhalten dann die zu besprechenden Texte ein bis zwei Wochen vor dem Termin.

Pro Termin werden maximal vier Projekte vorgestellt.

Beim Treffen selber sprechen diejenigen, die etwas eingereicht haben, ca. 15 Minuten zu ihrem Vorhaben; anschließend 30 Minuten Gespräch; Pause; usw.

Zunächst ist daran gedacht, eine solche Veranstaltung zwei Mal im Jahr anzubieten.

Organisation & Anmeldung: Karl-Josef Pazzini (pazzini@gmx.de)

Wochenendveranstaltungen

Freitag, 19. Januar, 18 – 21 Uhr

Da kann ja jeder kommen!

Auftaktveranstaltung der *Offenen Sprechstunde* an der *Psychoanalytischen Bibliothek Berlin*

Ab dem 25. Januar wird an der *Psychoanalytischen Bibliothek* wöchentlich jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr eine offene Sprechstunde angeboten. Verschiedene praktizierende und angehende Analytiker*innen stehen für ein Gespräch zur Verfügung. Dieser bedingungslose Empfang soll neben der klassischen Einzelanalyse andere Möglichkeiten des Sprechens und Hörens bieten, die sich ebenfalls als psychoanalytisch verstehen.

Den Auftakt bildet diese Veranstaltung, auf der die Beteiligten in verschiedenen kurzen Vorträgen und im gemeinsamen Gespräch über dieses Projekt ausgehend von ihren unterschiedlichen Hintergründen und Ausrichtungen öffentlich nachdenken.

Mit Beiträgen von: Sandrine Aumercier, Katrin Becker, Marcus Coelen, Frank Grohmann, Karl-Josef Pazzini, Mai Wegener u.a.

Freitag, 26. Januar 19.30 Uhr bis Sonntag, 28. Januar 2018 13.30 Uhr

Die Geburt des Signifikanten und der Einzige Zug

Arbeitstagung des *Psychoanalytischen Kollegs*

Organisation: André Michels und Peter Müller

Der derzeitige Studienschwerpunkt des Psychoanalytischen Kollegs dreht sich um Fragen der Identifizierung. Wenn Analyse Lösung, Auflösung ist, wie verhält sich diese zur Bindung an Vorfahren, Namen und Institutionen? Schließt die Geburt des Subjekts aus dem Signifikanten eine Identität aus? Welche Funktion kommt dem Einzigen Zug zu?

Samstag und Sonntag findet die Arbeitstagung intern statt.

Weitere Informationen: info@psa-kolleg.de

Offene Sprechstunde

Ab dem 25. Januar jeden Donnerstag 17h bis 19h.

Offene Sprechstunde an der Psychoanalytischen Bibliothek

(Siehe die Veranstaltung am 19. Januar.)

Beteiligt: Sandrine Aumercier, Katrin Becker, Marcus Coelen, Frank Grohmann, Anne-Marie von Lieres, Karl-Josef Pazzini, Mai Wegener.

Seminare & Arbeitsgruppen

Klinisches Seminar

Leitung: Claus-Dieter Rath (rathcd@aol.com)

Nächste Termine: 6. Januar, 17. Februar, 17. März, 15-17 Uhr, einmal monatlich

Für dieses Seminar gelten besondere Teilnahmebedingungen, die beim Seminarleiter erfragt werden können. Anmeldung erforderlich.

›Ich sehe mich gezwungen‹. Zwang, Zwänge und die ›Not des Lebens‹

Veranstalter: Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin

Leitung: Claus-Dieter Rath (rathcd@aol.com)

Nächste Termine: 6. Januar, 17. Februar, 17. März – jeweils 17-19 Uhr

Eine Seite des Zwangs ist Klemme, Bedrängtwerden, Einengung, eine andere Drang, Sucht, Obsession, ... und grundlegend der Assoziationszwang und der Wiederholungszwang (Lacan klassifiziert die Wiederholung als einen der vier Grundbegriffe der Psychoanalyse). Hervorragende Einrichtungen sind die Zwickmühlen des Zwangsneurotikers, Zwangshandlungen, Zwangsimpulse und Zwangsvorstellungen und die sogenannten Sachzwänge. Die ›Not des Lebens‹ (*Ananke*) umfasst bei Freud äußere und innere Arbeitsanforderungen an den psychischen Apparat. Zur Lebensnot tragen das Reale, der konstante Drang des Trieb, das ›Drängen des Buchstaben‹ ebenso bei wie das Joch der Zivilisation und der Aufwand, den eine Gesellschaft jedem einzelnen Mitglied zumutet. ›Ich sehe mich gezwungen‹ kann auch ein Moment der Wahrnehmung dieser Momente im Laufe einer psychoanalytischen Kur sein.

Teilnahmegebühr: Wer nicht Mitglied der Freud-Lacan-Gesellschaft (FLG) ist, bezahlt 10€ pro Sitzung (Studenten u. Arbeitslose 5€).

Seminar zum Objekt a

Leitung: Anne-Marie von Lieres

Termine Mittwochs: 31. Januar, 28. Februar, 28. März um 19.30 Uhr

Freud blieb am „Fels der Kastration/ *roc de la castration*“ stehen. Lacan versuchte hier mit dem Objekt *a*, das er als seine eigene Erfindung betrachtete, weiterzukommen. Der Fels/ *roc* ist das *a*, behauptete er. Indem Lacan das Objekt *a* als Ursache und nicht als Ziel des Begehrens auffasste, änderte er die gewöhnliche Perspektive des Objekts in der psychoanalytischen Theorie. Laut Lacan hat das Subjekt keine Vorstellung von diesem Objekt *a*. Nur die Angst/ *l'angoisse* des Subjekts signalisiert dessen unbeschreibliche Anwesenheit. In Lacans *Seminar X: L'angoisse* (1962-63) wird das Objekt *a* in vier Stufen vorgestellt: als Brust, Kothäufchen, Blick und Stimme. Letztendlich bleibt es aber unvorstellbar. Das Objekt *a* hat gleichwohl Wirkungen/ *effets* auf das Reale des Subjekts und ist deswegen zentral in der psychoanalytischen Arbeit. Unsere Lektüregruppe wird sich mit verschiedenen Texten Lacans über das Objekt *a* auseinandersetzen, besonders mit *Seminar X* und *Seminar XI* sowie mit Texten von Autoren, die sich mit diesem Thema befasst haben. Die Gruppe wird in Deutsch und Französisch stattfinden.